

Triebinfektion durch den Monilia-Pilz

Aufgrund der Witterungsbedingungen dieses Frühjahrs haben wir es in der Tat in diesem Jahr bei den Apfelbäumen mit einer Krankheit zu tun, die den Apfelbaum normalerweise nur selten befällt und die wir eher von Sauerkirschen (und dort insbesondere von der 'Schattenmorelle') kennen: Triebinfektionen mit dem **Monilia-Pilz**. Dieser kann unter bestimmten (feucht-warmen) Witterungsbedingungen durch die Blüte (und anscheinend auch über Blattknospen) eindringen und bringt dann - von der Triebspitze her - innerhalb weniger Tage ganze Triebe zum Absterben - das dadurch eintrocknende Laub fällt aber nicht ab, sondern bleibt an den Trieben hängen.



Abbildung 1 und 2: Moniliabefall an einem Apfelbaum (Hans-Joachim Bannier, 2019)

An der Trennstelle vom abgestorbenen zum noch gesunden Holz des Zweiges kann man - wenn man hier einmal die Rinde ins gesunde Holz hinein abschält - oft noch braun gewordene Leitbahnen erkennen (eine Handbreit bis ins äußerlich noch gesund aussehende Holz hinein).



Abbildung 3: Braun gewordene Leitbahnen, die weiter ins gesunde Holz hineingehen (Hans-Joachim Bannier, 2019)

Die Krankheit tritt besonders an warmen Standorten auf, daher auch bevorzugt in Stadtgärten, sowie an Standorten, die aufgrund von umgebenden Hecken, Bäumen oder Häusern schlecht durchlüftet sind. Normalerweise tritt **Monilia bei Apfelbäumen** in unserer Region nur alle 5-10 Jahre mal auf; unklar ist allerdings, ob die Häufigkeit ihres Auftretens beim derzeitigen Klimawandel womöglich zunehmen wird.

Offenbar gibt es bei Apfelbäumen auch eine sortenspezifische Anfälligkeit für Monilia. Hans-Joachim Bannier hat bisher beobachten können, dass die Sorten *Prinz Albrecht von Preußen*, *Alkmene* (leider, weil ansonsten für Streuobst empfehlenswert!), *Dülmener Rosenapfel*, *Elstai*, *Jamba*, *James Grieve*, *Berlepsch*, *Ingrid Marie*, evtl. auch *Ontario* besonders stark betroffen sind. Wer ein starkes Auftreten von Monilia auch bei anderen Apfelsorten festgestellt hat, möge das bitte bei uns melden.

Übrigens kann Monilia-Zweigsterben unter bestimmten Witterungsbedingungen auch mal an Süßkirsch- und Pflaumenbäumen auftreten – auch dort je nach Sorte unterschiedlich stark. Anfang der 2000er Jahre hat es z.B. im Kirschanbaugebiet Witzenhausen (zwischen Kassel und Göttingen) einen extremen Moniliabefall an Süßkirschen gegeben, mit meterlangen Trockenschäden bis in den Starkastbereich hinein (in diesem Ausmaß aber seither nicht wieder).

Gegenmaßnahmen und Handlungsmöglichkeiten

Als Sofortmaßnahme ist dasselbe zu empfehlen wie bei anderen Krankheiten, die zum Absterben von Trieben führen können: **Alle befallenen Zweige möglichst umgehend zurückschneiden, sobald ein Absterben erkennbar ist – wenn möglich ein Stückweit ins gesunde Holz hinein** (nicht praktikabel, falls ein befallener Trieb direkt in einen Hauptast des Baumes mündet). Das Schnittgut decke man im Garten mit Erde ab oder entsorge es über die Bio- oder Mülltonne. Generell auch auf eine gute Durchlüftung des Standortes achten, sowie auf eine gute Durchlüftung des Baumes selbst (Auslichtungsschnitt).

Verwechslungsgefahr...

... mit 'Feuerbrand'? Wer in der Literatur oder im Internet nach Infos sucht, um welche Krankheit es sich bei dem aktuellen Triebsterben handeln könnte, stößt meist auch auf die im Obstbau gefürchtete Bakteriöse Feuerbrand. Diese kann ein ähnliches Triebsterben hervorrufen, das manchmal mit rasender Geschwindigkeit – meist an heißen Tagen – voranschreitet und auch stärkere Astpartien zum Absterben bringen kann. Feuerbrand tritt jedoch bisher vor allem in Süddeutschland auf (Baden-Württemberg, Südhessen), aus Ostwestfalen ist uns bisher nur ein Fall eines Feuerbrand-Auftretens bekannt (2016/17 in Paderborn-Benhausen, siehe Abbildung 4).

Tritt tatsächlich einmal Feuerbrand auf, sind in der Regel die Quitten- und Birnbäume sowie der Weißdorn am stärksten betroffen, erst an zweiter Stelle auch die Apfelbäume. Im Falle von Feuerbrand gilt der Grundsatz: Befallene Triebe **SOFORT** bis ins gesunde Holz zurückschneiden und das Schnittholz anschließend verbrennen (oder komplett mit Erde abdecken), außerdem die Bäume weiterhin täglich beobachten, ob der Befall damit gestoppt ist oder weiter fortschreitet.



Abbildung 4: Feuerbrand an einer Birne (Hans-Joachim Bannier, 2019)

... mit Obstbaumkrebs? Bleibt schließlich noch zu erwähnen, dass – bei dafür anfälligen Sorten – auch eine Obstbaumkrebswunde an einem Apfeltrieb mal dazu führen kann, dass der Trieb an der betroffenen Stelle abgeschnürt wird und – womöglich mitten im Sommer – abstirbt. Auf den ersten Blick kann das zu ähnlich eintrocknenden Trieben führen. Meist ist in diesem Fall jedoch – an der Grenze vom gesunden zum kranken Holz – eine klar abgegrenzte Rindennekrose zu erkennen, die – wenn man mit dem Messer die Grenzzone zwischen krankem und gesundem Holz anschneidet – von eher schwarzbrauner Färbung ist (Monilia: eher mittelbraun) und außerdem zum gesunden Holz klar abgegrenzt ist (siehe Abbildung 5) dagegen Monilia: meist braune Längsbahnen, die in der Kambiumschicht unter der Rinde auch bis ins gesunde Holz hineinlaufen).



Abbildung 5: Obstbaumkrebs – schwarzbraun und scharf abgegrenzt zum gesunden Gewebe (Hans-Joachim Bannier, 2019)

Keine voreilige Panik!

Wichtig: Das starke Auftreten von Monilia in diesem Jahr bedeutet keineswegs, dass die Krankheit nun jedes Jahr kommt. Über das Auftreten oder Nicht-Auftreten der Monilia entscheidet jeweils die Witterung des jeweiligen Frühjahrs (daher nicht in Panik verfallen und gleich den gesamten Baum roden...)! Der Rückschnitt des aktuellen Befalls hilft allerdings, das Risiko weiterer Infektionen etwas herabzusetzen.

Da die Monilia an Apfelbäumen bisher nur relativ selten in dieser Heftigkeit auftritt, wäre es verfrüht, **Sortenempfehlungen für Streuobst** jetzt gleich neu auszurichten. Die Hauptkrankheiten im Apfelanbau sind Apfelschorf, Obstbaumkrebs und Mehltau. Sorten (wie z.B. *Alkmene* oder *Prinz Albrecht von Preußen*), die gegen diese drei Pilzkrankheiten robust sind, sind daher nach wie vor empfehlenswert.

Die Informationen und Einschätzungen stammen von Hans-Joachim Bannier (Obst-Arboretum Olderdissen) und wurden vom Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen in dieser Form zusammengestellt. Für weitere Informationen oder für Rückmeldungen können Sie uns per E-Mail an streuobstwiesen@nds.bund.net oder per Telefon 0511-9656974 kontaktieren.